

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Amstliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen
Reklame 20 Pf. bei lokalen Anzeigen 15 Pf.
Reklamezeit 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt
nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt
und rückt bei Nichtzahlung unserer Zah-
lungsbedingungen sowie bei Konturien,
Zwangsvorgängen und gerichtlichen Klagen.
Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschrie-
benen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 80 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 275

Freitag, den 23. November 1917

45. Jahrgang

Ein Friedenstäubchen aus Russland.

Das blutige Ringen bei Cambrai und Craonne. — 674 000 Tonnen im Oktober versenkt.

Waffenstillstandsangebot der russischen Bolschewicki- Regierung.

(W) London, 22. Sept. (Reuter.)
Ein russisches drahtloses Telegramm
meldet, daß die Bolschewicki-Regierung
den Oberbefehlshaber angewiesen habe,
sich dem feindlichen Befehlshaber mit
dem Angebot eines Waffenstillstandes
zwecks Eröffnung von Friedensver-
handlungen zu nähern.

Wie die Sabas-Agentur meldet, lautet die
von der maximalistischen Regierung von Zaroje
Selo aus erlassene Verfügung: Die Verantwor-
tung der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten
ganz Russlands, welche die Macht in ihren
Händen hat, empfindet die Verpflichtung, allen
kriegführenden Völkern und deren
Regierungen einen Waffenstillstand
auf allen Fronten und die sofortige
Einleitung von Verhandlungen,
die auf den Abschluß eines Friedens auf
demokratischer Grundlage hinführen, vorzu-
schlagen. Der Arbeiter- und Soldatenrat
der Bolschewicki-Regierung ist der Ansicht, daß,
wenn die Gewalt der Arbeiter- und Soldatenrats
sämtliche wesentlichen Punkte bestätigt, mit un-
bedingter Notwendigkeit formelle Vorschläge auf
einen Waffenstillstand gemacht werden müssen,
und zwar bei allen kriegführenden, bei den
Militären sowohl wie bei den Feinden. Der
Bolschewicki-Regierung hat an alle
bevollmächtigten Vertreter der Militären in
Petersburg bereits eine entsprechende Mit-
teilung gerichtet. Sie nun, Bürger Ober-
befehlshaber, werden von dem Arbeiter-
und Soldatenrat der Bolschewicki-Regierung mit der
Bermittlung des von den Vätern der Ar-
beiter- und Soldatenabgeordneten ganz Rus-
slands ausgeprochenen Wunsches beauftragt.
Ferner wird Ihnen die Aufgabe über-
tragen, sich an die feindlichen mili-
tärlichen Behörden zu wenden, um
die sofortige Einstellung der Feind-
seligkeiten und den Beginn von
Friedensverhandlungen vorzu-
schlagen. Indem der Rat der Bolschewicki-
Regierung Ihnen die Aufgabe dieser Vor-
besprechung überträgt, richtet er zugleich an
Sie die Werbung:

1. den Arbeiter- und Soldatenrat über den
Stand ihrer Besprechungen mit den feindlichen
Behörden ständig auf dem laufenden zu halten;
2. ohne vorherige Zustimmung der Kommis-
säre keinen Waffenstillstand zu unterzeichnen.

Der Präsident des Sowjets der Volks-
kommissäre: Wladimir Iljow. Der
Kommissär des Auswärtigen: Lenin.
Der Kriegskommissär: Trotski. Der
Direktor der inneren Dienstwege des
Sowjets: Krulenk. Der Sekretär:
Brussilo.

Das kriegsmüde Russland.

(66) Der „Bolschewicki Zeitung“ wird ge-
meldet: Das kriegsmüde Russland, National-
tätende, berichtet am 20. November abends
aus Berlin: Von zuverlässiger Seite erfahren
wir folgendes: Auf indirektem Wege ist hier
die Mitteilung gelangt, daß die russi-
sche Regierung amtl. erklärt hätte,
sie betrachte sich als aus den Reihen
der kriegführenden ausgeschieden.
„Politik“ vom 21. November melden aus
Stockholm: „Stockholms Tidningen“ zufolge sind
auf diplomatischem Wege, doch nicht an das
schwedische Ministerium des Auswärtigen, Nach-
richten gelangt, die darauf hindeuten, daß Rus-
sland vor dem Abschluß seiner speziellen Teil-
nahme am Kriege stehe. Diese Nachrichten stellen
fest, daß die Bolschewicki jetzt in ganz Rus-
sland die Oberhand gewonnen haben und daß
das Volk überall des Krieges
müde ist.

Für Russland ist der Krieg beendet.

(TU) Der einzige russische Teilnehmer an
der Berliner Friedenskonferenz, der Schrift-
steller Nubatin, erklärte dem Mitarbeiter des
„N. G.“ folgendes: Für Russland ist der
Krieg beendet. Die Maximalisten können
in erster Linie ihren Sieg der kriegsmüde-
keit des russischen Volkes verdanken, und wenn
auch die Maximalisten gelingen sollte, mit
Hilfe von Kojaten Lenin zu stützen, so werde
dadurch nicht zu erreichen sein, daß die Kriegs-

lust der russischen Armee noch einmal in heller
Begeisterung aufflammt. Der Schriftsteller fuhr
fort: Ich bin kein Anhänger Lenins, aber ich
behaupte, daß kein wahrer Russe glaubt, daß
er nicht „uneigennützig“ handle. Lenin
konnte nur deshalb so schnell den
Sieg über seine Gegner davontragen, weil
er den sofortigen Friedensschluß als
Hauptpunkt seines Programms aufstellte.
Jedenfalls wird Lenin nicht auf einen Sonder-
frieden eingehen, doch ist er bestrebt, einen Waffen-
stillstand in die Wege zu leiten, um sämtliche
kriegführenden Mächte zu bewegen, sich an den
Verhandlungen zu setzen, um über einen Frieden
ohne Annexionen und Entschädigungen zu ver-
handeln. Lenin ist der Ansicht, daß die Völker
sämtlicher kriegführenden Staaten in absehbarer
Zeit ihre Regierungen zwingen werden, in Fried-
ensverhandlungen einzutreten. Auf die jüngsten
Ereignisse in Russland zurückkommend, meinte Nubatin:
Wenn es auch Kerenski noch einmal ge-
lingen sollte, in dem Bürgerkrieg, der jetzt in
Russland tobt, die Oberhand zu gewinnen, so
würde dieser Erfolg doch nur ein problematischer
sein. Durch einen Kerenski könnte man vielleicht
Soldaten an die Front schicken, aber nach der An-
sicht des russischen Delegierten würde dies einen
neuen Sieg der deutschen Waffen bedeuten. Rus-
sland müßte den jetzt begonnenen Kampf
beenden. Möge der Kampf auch noch lange
dauern; ein liberalistisches glückliches Russland
müsse nach diesen bewegten Zeiten entstehen.

Ruhe und Ordnung in Petersburg.

(W) „Evenska Telegramm Byran“ schreibt:
Unter Sonderrepräsentanten in Saporandja telegraphiert:
Der Pressereporter der Auslandsdelegation der
Bolschewicki an der Grenze teilt mit, daß alles
ruhig in Petersburg ist und ausge-
zeichnete Ordnung herrscht. Die Trup-
pen Kerenski sind nach langem Widerstande auf
die Seite des Volkes übergegangen und haben das
Trotz der Nationalkommissäre angenommen. Die
Truppen, die zur Unterdrückung der revolutionären
Bewegung nach Moskau abgeordnet waren, kehrten
nach Petersburg zurück. In Moskau hat
die Revolution des Volkes unbedingt
gesiegt. Der Schaden in Moskau durch Zer-
störung einer Anzahl von Häusern ist beschränkt.
Ein Teil des Kreml ist auch beschädigt. Die Zahl
der Getöteten und Verwundeten ist noch un-
bekannt. Gegen Kaledin sind 150 000 ukrainische
Soldaten entsandt worden. Im Süden Kaledins
haben starke Abteilungen den Erfolg der Revolu-
tionäre gesichert. General Krasnow, der sich zu
den Truppen Kerenski bei Petersburg begeben
hatte, ist zur Unterhandlung mit Kaledin abge-
ordnet worden. Der Bolschewicki Kommissär
in Torna teilt mit, daß bis zur Verwicklung einer
regelmäßigen Verbindung Petersburg—Stockholm
als offiziell zu betrachtende Peters-
burger Telegramme über Saporandja durch
den Auslandsvertreter der Bolschewicki vermittelt
werden.

Wachsende Macht der Maximalisten.

(66) Daily News meldet aus Petersburg:
In den letzten Tagen hat sich die Lage merklich
zugunsten der Maximalisten geändert. Nach
der Bildung des neuen Kabinetts, worin Lenin
Ministerpräsident ist, sind umfangreiche Maß-
nahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen
Ordnung ergriffen worden. Petersburg hat
nahezu sein normales Aussehen wieder erlangt.
Lenin verfügt über mindestens
60 000 Mann ihm ergebene Truppen zum
Schutze der Hauptstadt, während vor derselben
gleichfalls größere Truppenmassen der maxima-
listischen Regierung untergebracht sind, über
deren Stärke keine Angaben vorliegen. Kron-
stadt, Neva, Moskau und Kiew haben, wie
jetzt offiziell verkündet, die Autorität der
Leninistischen Regierung anerkannt. Merkwürdig
berührt, daß man noch gar nichts Ge-
naues weiß über die Haltung der
Truppen an der Front. Aus der geistigen
Verfassung der rechtsstehenden Sozialisten,
die noch vor acht Tagen dem Versuch zuneigten,
Lenin aus dem Sattel zu heben, scheint man
die Schlußfolgerung ziehen zu müssen, daß auf
die Gesamtheit der russischen Armee zur Fort-
setzung einer kriegertüchtigen Politik Russlands
nicht mehr in dem Maße, wie dies noch vor
einer Zeit möglich schien, gerechnet werden
kann. Es scheint, daß heute 70 Prozent des
rechten sozialistischen Lagers für
ein Zusammenarbeiten mit der neuen
Regierung sind. Bereits die zweite Sitzung des
Kabinetts Lenin hat als dringendes Problem

die Herbeiführung des baldigen Friedens und
das Aufheben aller der Verwicklung die es
Ziele entgegenarbeitenden Einflüsse und Fak-
toren bezeichnet, worauf die Regierung dann
als eine ihrer ersten Maßnahmen den Ge-
nehmigen der bereits mitgeteilten Befehl zur
Herbeiführung eines Waffenstillstandes mit dem
Gegner und zur Einleitung von Friedensver-
handlungen gab. Diese Nachricht wurde von der
Mehrheit der Petersburger Bevölkerung mit
großer Befriedigung aufgenommen.

Die Konfiskation des Eigentums.

(66) Der Balkan-Korrespondent der „Amster-
damer „Trib“ berichtet, daß die Regierung
Lenins die Gemeindevorstände der Städte
ermächtigt hat, die Häuser zu beschla-
gen und sie als Wohnungen für die Obdach-
losen und Minderbemittelten zu verwenden. Ein
anderer Bericht bestimmt, daß alle Fabriken
in die Hände der Arbeiter übergehen
sollen. Weiter wurde ein Moratorium verhängt
für Mietung von Säugern und Zimmern und
jeder Hausgrundbesitzer ohne Entschädigung be-
schlagnahmt. Alle großen Landgüter, Domänen
des Staates, der Klöster und Grund und Boden
der Kirchen, einschließlich der Viehbestände usw.,
sollen zur Verfügung der örtlichen landwirtschaft-
lichen Ausschüsse gestellt werden. Eine Aus-
nahme wird nur gemacht für Ländereien der Ko-
saken und Bauern.

„Zehn Millionen Rubel binnen zehn Minuten“

(66) Eine Neumeldung aus Peters-
burg vom 21. November besagt: Der maxi-
malistische Kommissär Menschinski
begab sich mit dem Oberst Murawjew, der
eine Abteilung von Garnisonstruppen und der
Roten Garde führte, unter Aufsicht nach
dem Gebäude der Staatsbank und for-
derte, daß ihm binnen zehn Minuten
zehn Millionen Rubel sofort aus-
gezahlt würden. Er erklärte, jeder, der sich
der Ausführung dieses Befehls widersetze, werde
als Landesverräter behandelt werden. Die
Beamten und das ganze Personal versammelten
sich darauf in der Vorhalle, wo auch Vertreter
des Gemeinderats und des Bauernbundes an-
wesend waren. Die Türen der Kassenräume
und Stahlkammern wurden von Mannschaften
des Regiments Semenov bewacht. Alle wei-
gerten sich, der Forderung des maximalistischen
Kommissärs zu gehorchen, welches auch die Fol-
gen sein möchten. Als die zehn Minuten ver-
strichen waren, ergab eine nähere Besprechung,
daß weder Menschinski noch Murawjew von
dem Räte der maximalistischen Kommissäre
irgendeinen Auftrag zur Erhebung des Geldes
erhalten hatten. Die Frontvertreter, die sich
bei der Truppenabteilung befanden, erhoben
nun gleichfalls Einspruch gegen den Einfall ins
Bankgebäude. Murawjew zog sich
schließlich mit seinen Truppen zu-
rück und suchte den Rat der maximalistischen
Kommissäre auf. Eine Stunde später erschien
er wieder in der Bank mit der Mitteilung,
der Rat erkenne an, daß die geforderte For-
derung dem Geheiß widerspreche, und bat um
Entschuldigung wegen seines Auftre-
tens.

Pressestimmen zum Waffenstillstands- angebot.

(66) Die Berliner Zeitungen behandeln das
Waffenstillstandsangebot der bolschewickischen
Regierung allgemein mit größter Zurückhal-
tung. Vielfach wird darauf hingewiesen, daß
man aber die augenblickliche Regierung in
Russland noch völlig im Ungebot ist.
Die „Tägliche Rundschau“ erklärt, wenn die
berzettelte russische Regierung wirklich imstande
sei, einen Waffenstillstand zu schließen und
durchzuführen, so wären wir ja Narren, ihn
nicht anzunehmen, vorausgesetzt natürlich, daß
er unter Bedingungen erfolge, die für uns
keine Preisgabe militärischer Vorteile und Mög-
lichkeiten gegenüber unseren Feinden im Westen
und Süden bedeuteten. Vor allem dürfte eine
Einstellung oder Einschränkung unseres
U-Bootkrieges nicht in Frage kommen.
Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ schrei-
ben daraufhin, daß es durchaus nicht sicher
zu sein scheint, daß die Bolschewicki sich
dauernd in der Regierung halten werden und
daß für die deutsche Regierung noch wie vor
die Eicherungen fehlen, mit Aussicht auf Er-
folg einen Waffenstillstand oder Friedensver-
handlungen einzuleiten. Wir brauchen keinen

Waffenstillstand. Das Blatt verweist auf un-
sere Erfolge in Italien und auf die Erfolge
unseres U-Bootkrieges, die nach Ausdehnung
des Sperrgebietes noch größer und wirksamer
würden als bisher, so daß wir mit unseren
Verbündeten in der festen Zuversicht auf die
Ueberlegenheit unserer Waffen und unserer
Oberen Heeresleitung in die entscheidende
Phase dieses Weltkrieges eintreten könnten.

Weitere 4 Schiffe versenkt.

(W) Amtl. wird gemeldet: Neue
U-Bootserfolge in der Nordsee. Drei
Dampfer und ein Segler. Von der
drei Dampfern wurde einer aus ge-
sichertem Geleitzuge herausgeschossen.
Der Detonation nach zu urteilen hatte
er Munition geladen. Einem unserer
U-Boote hatte am 20. 10. in der Nähe
der englischen Ostküste ein Gefecht
mit einer englischen U-Boots-
falle in Gestalt eines eisernen Zwei-
mastichoners mit Motor, in dessen Ver-
lauf dem Segler 2 Treffer beigebracht
wurden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der amerikanische Torpedobäger
„Chauncey“ sank infolge eines Zusammenstoßes
im Sperrgebiete. Man glaubt, daß 21 Mann
umgekommen sind.

Die Oktoberbeute der U-Boote.

(W) Amtl. wird gemeldet: Im
Monat Oktober sind durch kriegerische
Maßnahmen der Mittelmächte
insgesamt 674 000 B.-M.-Z.
bes für unsere Feinde verfügbaren
Handelschiffsräume versenkt worden.
Damit erhöht sich das bisherige
Ergebnis des uneingeschränkten U-
Bootkrieges auf 7 649 000 B.-M.-Z.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boots-
krieges wurden folgende Ziffern gemeldet:

Februar	781 500 B.-M.-Z.
März	861 000 „
April	1 091 000 „
Mai	869 000 „
Juni	1 016 000 „
Juli	811 000 „
August	808 000 „
September	672 000 „

Zur Steigerung der U-Bootsbeute

wird durch das Wolffbüro gemeldet: Mit di-
m Oktober versenken 674 000 B.-M.-Z. über-
steigt die Zahl des seit Kriegsbeginn vernich-
teten feindlichen und im Feindesdienst tätigen
neutralen Handelschiffsräume 12,6 Millionen
B.-M.-Z. Hiervon entfallen mehr als 7,6
Millionen B.-M.-Z. auf die ersten 9 Mo-
nate des uneingeschränkten U-Bootkrieges.
Man kann sich einen Begriff von der Größe
des vernichteten Schiffsräume machen, wenn
man den Schiffraum der Welt, Segler und
Dampfer zusammen betrachtet, der bei Kriegs-
ausbruch sich auf 49,09 Millionen B.-M.-Z.
betrug. Heute ruht allein bereits ein reich-
liches Viertel derselben auf dem Meeresgrunde.
Zum Ausgleich dieser Verluste stehen den Geg-
nern nur Neubauten und von den Neutralen
in ihre Dienste geprüfelter Schiffraum zur
Verfügung. Was die Neubauten anbetrifft, so
ist es dem Feinde bisher nicht möglich ge-
wesen, die gewaltigen Verluste auch nur an-
nähernd auszugleichen, und alle Hoffnungen,
die sie auf die amerikanischen Schiffneubauten
setzten, werden ebenso keinen, auch nur im
entferntesten hinreichenden Ausgleich schaffen.
Diese Einsicht spiegelt sich in der feindlichen
Presse fast täglich wieder, besonders die Schiff-
fahrtsblätter brachten in der Mitte des Mo-
nats Oktober Bemerkungen, daß sich über die
Schiffneubauten ein auffälliges Schweigen
zeigte, und daß die Erwartungen auf die Hilfe
der amerikanischen Schiffswerften sich nicht ver-
wirklichen

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 22. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flandern beschränkte sich der Artilleriekampf auf Stützpunktfeuer, das erst am Abend zwischen Poelcapelle und Bassendaele an Heftigkeit zunahm. Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Lens und südlich von der Scarpe wurden abgewiesen. Der starke Feuersturm vom gestrigen Morgen bei Menenourt folgte nur schwächeren englischen Angriffen, die in unserem Feuer zusammenbrachen. Die Schlacht südwestlich von Cambrai dauerte an. Durch Masseneinsatz von Panzerkraftwagen und Infanterie und durch Vortreiben seiner Kavallerie suchte der Feind den ihm am ersten Angriffstage verlagerten Durchbruch zu erzwingen. Er ist ihm nicht gelungen. Wohl konnte er über unsere vorderste Linie hinaus geringen Boden gewinnen, größere Erfolge vermochte er nicht zu erzielen. Die von unserer Artillerie und Maschinengewehren wirksam gefassten und stark gestützten Verbände trafen den Gegenstoß unserer tapferen Infanterie. Auf dem Westufer der Schelde warf sie den Feind auf Anneux und Fontaine, auf dem östlichen Ufer in seine Ausgangsstellungen südlich von Hunill zurück. Vor und hinter unseren Linien liegen, auf das ganze Schlachtfeld verteilt, die Trümmer zerstörter Panzerkraftwagen. An ihrer Zerstörung hatten auch unsere Mäler und Kraftwagengeleise hervorragenden Anteil. — Mit Einbruch der Dunkelheit ließ die Geschützaktivität auf dem Schlachtfeld nach. — Südlich von Vendhuile hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt. — Eine starke französische Abteilung drang an der Südfront von St. Quentin in unsere erste Linie ein. Im Gegenstoß wurde sie hinausgeworfen.

Deutscher Kronprinz: Im Zusammenhang mit dem englischen Angriff hatte auch der Franzose zwischen Craonne und Berry-au-Bac mit starken Vorstößen gegen unsere Stellungen begonnen. Heftiger Feuerkampf, der vom frühen Morgen mit kurzen Feuerpausen den ganzen Tag über anhielt, ging ihm voraus. Nordöstlich von La Ville aux Bois ist ein französisches Nest zurückgeschoben. In den anderen Abschnitten haben wir den Feind im Feuer und dort, wo er eindrang, im Nahkampf zurückgeschlagen. Eigene Unternehmungen hatten Erfolg und brachten Gefangene ein.

Leutnant Böhm errang durch Abschuss eines feindlichen Fliegers seinen 22. Lusttag.

Deutscher Kriegsschauplatz und nachdonische Front nichts Besonderes. — Leutnant von Schwabe brachte einen feindlichen Fesselballon zum Absturz und errang damit seinen 20. Lusttag.

Italienische Front.

Drei Kaiserjäger und württembergische Truppen erklimmen zwischen Brenta und Biadene die Gipfel des Mte. Fontana Secca und des Mte. Spinuccia.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Südwestlich von Cambrai sind nur nach starkem Feuer vorbrechende englische Angriffe gescheitert.

Im Osten nichts Besonderes. — Aus Italien bisher nichts Neues.

Ueber den englischen Ansturm auf Cambrai

sagt der Kommentator zum deutschen Heeresbericht: Der große Durchbruchversuch der Engländer auf Cambrai scheiterte unter gewaltigen Verlusten. Am ersten Tage, dem 20. November, hofften sie, nach hartem, aber fürchterlichem Artillerievorbereitung, wie sonst unterirdischsten Masseneinsatz sich überlaufend hier den Durchbruch zu erzwingen, der ihnen

innerhalb des ganzen Jahres trotz der ungeheuren Kriessopfer in Flandern verweigert blieb. An diesem Tage war ihm nur der übliche fast immer mit mathematischer Sicherheit eintreffende Anfangserfolg beschieden. Am 21. 11. setzten sie erneut mehr als sechs Infanteriedivisionen und drei Kavalleriedivisionen ein, um diesen Anfangserfolg strategisch zu erweitern. Wiederum trübte der englische Führer hunderttausend Mann gegen unsere Stellungen vor. Um 11 Uhr vormittags begannen seine neuen Angriffe, die, wie überall, von zahlreichen starken Panzerkraftwagen unterstützt wurden. Unsere Artillerie und Maschinengewehre rissen immer wieder breite blutige Lücken in die feindlichen Angriffsreihen, jedoch aus den starken Reihen stets rücksichtslos aufgefüllt wurden. Den so unter schweren Opfern langsam Boden gewinnenden Feind traf dann der mächtige Gegenstoß unserer Infanterie. In erbittertem Ringen wurde der Feind auf Anneux und Fontaine zurückgeworfen. Seine Panzer, von unseren Fliegerbomben und der Artillerie getroffen, trafen heftig zusammen und blieben auf dem ganzen Frontstreifen bewegungslos liegen. Während der Bedienung der Geschütze und Maschinengewehre in der vordersten Stellung zahlreich eingetragene Kavallerie wurde zum ersten Teil in einem Feuer vernichtet. Westlich der Linie wurde eine englische Kavalleriedivision gänzlich zusammengebrochen. Infolge dieser blutigen Verluste und angesichts der Ausbleibens seiner Gesamtangriffe wurde der Feind bisher keine Angriffe mehr. Die Nacht verlief auf dem Schlachtfeld in der allgemeinen Ruhe. Der englische Ansturm, der einen strategischen Durchbruch erzwingen zu können, ist bereits nach zwei Tagen ebenso völlig gescheitert, wie die vielmalsigen Durchbruchversuche in Flandern. Vergeblich suchten die Engländer bei Cambrai den Durchbruch. Sie setzten um viele Tausende. — In Flandern leistete sich am Abend des 21. November das heftige Stützpunktfeuer der Gegner zwischen Poelcapelle und Bassendaele erneut. — Im Artois gingen nach nächtlicher Feuerbereinigung dicht nördlich von Lens feindliche Großpatrouillen gegen unsere Linien vor, die im Feuer und Gegenstoß verlorren wurden. Sie mußten Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand lassen.

Auch nördlich von Lens setzten sich von 8 Uhr vormittags ab nördlich Chermis in der Art das Feuer. Nach kurzer Artillerievorbereitung erfolgten starke französische Vorstöße nachmittags um 4 Uhr zwischen Corbeny und Aubincourt. Unter schweren Verlusten wurden die Franzosen zurückgeschoben. Westlich von Vincourt sind an einer kleinen Stelle im vorderen Graben heftige Kämpfe noch im Gange. Im Artois hieran lag auch nördlich von Lens lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen. Auch hier wurde ein nachmittags erfolgloser feindlicher Teilangriff im Gegenstoß abgewiesen, während auf dem Ostufer der Maas am frühen Morgen erlitten feindliche Anstürme südlich von Chaume-Walde durch unser Vernichtungsfeuer verprengt wurden.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 21. Nov. nachmittags. Gestern vormittags wurden Angriffe zwischen St. Quentin und der Scarpe gemacht. Der Feind wurde in allen Fällen vollständig überfallen. Unsere Truppen drangen in die feindlichen Stellungen auf einer Tiefe von zwischen 4 und 5 Meilen auf breiter Front ein, machten einige Tausend Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Geschütze. Bei unserem Sturm auf die Hauptfront griffen eine große Anzahl Tants an. Infanterie-Regimenter folgten durch die von den Tants hergestellten Lücken nach und stürmten das erste Verteidigungssystem der Hindenburg-Linie auf der ganzen Front. Unsere Infanterie ließ Panzerkraftwagen drängen sie planmäßig zurück und nahmen das zweite Verteidigungssystem über eine englische Meile (1,6 Kilometer), dahinter la Baguerie und den Vorprung der Hauptstellung; ferner wurde das Dorf Menenourt genommen. In Heesqueres fanden heftige Kämpfe statt. Deutsche Territorialtruppen nahmen Heesqueres und deutsche Grabenstellungen nördlich davon, während unsere Truppen auf dem Westufer des Nordkanals nordwärts vordrangen. Am späteren Vormittage wurden auf allen Punkten schnelle Fortschritte erzielt. Marconin und Neufwood wurden genommen, ferner die Dörfer Graincourt und Anneux. Die ganze deutsche Linie wurde nordwärts an die Straße Bapaume-Cambrai gedrängt. Territorialtruppen drangen in die feindlichen Stellungen südlich von Epehy ein. Frühe Truppen nahmen wichtige Abschnitte der Hindenburg-Linie zwischen Bullecourt und Fontaine-Croisilles.

Die Schlacht bei Cambrai nach der ersten englischen Darstellung.

(W) Englischer Abendbericht vom 21. Nov. Ein wichtiger Fortschritt wurde heute westlich und südwestlich von Cambrai gemacht, obwohl heftigste Regen fiel. Verstärkungen, die der Feind eifrig auf das Schlachtfeld führte, um unser Vorrücken aufzuhalten, wurden aus einer weiteren Reihe von Dörfern und anderen befestigten Stellungen vertrieben und viele neue Gefangene gemacht. Wieder leisteten die Tants beim Vorrücken große Dienste. Auf unserem rechten Flügel machten wir Fortschritte in Richtung auf Crobecourt und Surlescourt. Nordöstlich von Cambrai eroberten wir eine doppelte Linie feindlicher Schützengraben auf dem Ostufer des Kanals de la Scarpe. Ein scharfer Kampf fand in der Nähe von diesem statt. Feindliche Gegenangriffe wurden erfolgreich abgewiesen. Morgens eroberten schottische nordöstliche Mesqueres vordringende Truppen die südlichen Verteidigungspositionen südwestlich von Chaume-Walde und das Dorf selbst, wobei sie 500 Gefangene machten. Später am Tage leisteten sie ihre Vorstöße fort und richteten sich selbst in Stellungen mehr als 5 Meilen hinter der früheren deutschen Frontlinie ein. Nordöstlich von Cambrai gerieten Bataillone aus West-Indien in einen Kampf mit dem Feinde südlich und westlich vom Bousle-Gebirge. Weiter westlich überschritten Regimenter aus Lifford die Straße Bapaume-Cambrai und rüdten in Richtung ein. Während des Tages wurden starke feindliche Gegenangriffe gegen unsere neuen Stellungen in der Nähe von Bullecourt abgewiesen. Die Gefangenenzahl, die durch unsere Sammeltruppen genommen sind, übersteigt 8000, darunter 180 Offiziere. Die Zahl der eroberten Geschütze ist noch nicht festgestellt.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 21. Nov. nachmittags. Nördlich und südlich St. Quentin erfolgte die Patrouillenverfolgung. Im Chaume-Walde gestern morgen heftiger Geschützkampf. — Der Bericht vom Abend. Westlich der Linie trafen heute gegen 3 Uhr die vordringende deutsche Linie südlich von Vincourt auf einer Front von ungefähr 1 Kilometer und einer durchschnittlichen Tiefe von 400 Metern an. Unsere Truppen erreichten alle ihre Ziele und nahmen dem Feinde starke Verluste zu. Im Verlauf dieses Unternehmens machten wir 175 Gefangene. Westlich der Linie und nördlich von Vincourt wurden ungefähr 40 Gefangene zurück. Der Artilleriekampf war in dieser ganzen Gegend lebhaft. Auf beiden Maas-Flüssen wurden durch unser Feuer Versuche eines Angriffes auf unsere kleinen Posten vereitelt. Im Ober-Elasch misglückte ebenfalls ein feindlicher Handstreich nördlich von Argigny.

Ueberrechtswidrige Gefangenbehandlung in Frankreich.

(W) Der Abgeordnete Decker erklärte, daß auf Grund zuverlässiger Berichte feststehe, daß auf der Insel Korsika deutsche Zivil- und Militärgefangene in Summarien erregenden beschäftigt werden und fragte, was der Reichstagler zu tun gedenke, um die französische Regierung zu veranlassen, diesem Zustand ein Ende zu machen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Unstille Meldung vom 22. November.) Westlich des Monte Meletta wurden italienische Angriffe durch Gegenstoß abgewiesen. Zwischen Brenta und Biadene erlitten Kaiserjäger vom 1. Regiment und Württemberger den Monte Fontana Secca und den Mte. Spinuccia. Auf der Fontana Secca wurden 200 Alpinen gefangen.

Im Osten und Albanien nichts Neues.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Heeresbericht vom 22. November: Am gestrigen Tage hat der Gegner zwischen Brenta und Biadene mehrere Angriffe gemacht. Er wurde mit dem Bajonettsang zurückgewiesen, an der Sperre von San Marino, wo er Gefangene und Maschinengewehre in unseren Händen ließ, und am Monte Vertica, wo er seinen Angriff dreimal vergeblich wiederholte. Durch unser Geschützfeuer wurde er am Monte Genera gänzlich zum Stehen gebracht. Einige Grabenstöße unserer vordersten Linie hat der Feind auf dem Monte Fontana Secca geleistet. Während der ersten Stunden der vergangenen Nacht haben feind-

liche Truppen auf der Schlegener Dachsfläche unter vorderen Stellungen bei Caera und am Monte Meletta heftig angegriffen. Aber unsere Truppen haben sie durch heldenhaften Widerstand und fortwährenden Gegenangriff in ihre Ausgangsstellungen zurückgedrängt.

14 500 Quadratkilometer italienischen Bodens erobert.

(W) Was die Italiener in elf blutigen Monatskämpfen an überreichem Gebiet erlitten, ging ihnen in wenigen Tagen in der größten Zions-Schlacht wieder verloren. Darüber hinaus aber eroberten die kühnen Angreifer in erfolgreichen Vorbringen beträchtliche italienische Gebiete. Bis zum 13. November 1917 ist den Italienern in ihrem eigenen Lande ein Gebiet von rund 14 500 Quadratkilometer entrissen worden. Zum Vergleich seien folgende Zahlen angesetzt: Das Königreich Sachsen hat 14 923, Baden 13 070, Elsass-Lothringen 14 222 Quadratkilometer.

Der bulgarische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 21. Novbr. Mazedonien: Front: Westlich Bitola und südwestlich des Warbar lebhafteste Artillerietätigkeit mit Unterbrechungen. Drei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf zwischen Cerna und Warbar abgeschossen. Ein vierter wurde durch unsere Artillerie im Struma-Tal heruntergeschossen. — Dobrujafront: Bei Tulcea das gewöhnliche Stützpunktfeuer.

Wahlrechtsreform in England.

(W) Nach dem Neuen Rotterdamschen Courant wird aus London gemeldet: Im Unterhause wurden bei der Beratung über die Wahlrechtsreform folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Für die Wahl zu britischen Vertretungen erhält die Frau jedes Mannes, der für die britische Vertretung wahlberechtigt ist, eine Stimme, wenn sie mit ihrem Manne in demselben Hause wohnt und mindestens 30 Jahre alt ist. 2. Für das Unterhaus erhalten alle Soldaten und Matrosen, die in diesem Kriege gedient haben, das Wahlrecht, wenn sie mindestens 19 Jahre alt sind. Außerdem wurde ohne Abstimmung den Frauen das Gemeindewahlrecht zuerkannt.

Die Wahlreform in Preußen.

* Wie die Berliner Abendblätter zuverläßig erfahren, werden die Vorlagen betreffend Änderung des Wahlrechts zum Preussischen Abgeordnetenausschuss und Änderung der Zusammenfassung des Herrenhauses nunmehr vom Könige vollzogen und werden in Kürze dem Landtage zugehen.

Der S.Ä.Ä. gegen die Lieferungsverträge.

Von der Zentralfstelle des Deutschen Städte-tages wird mitgeteilt: Gegenüber der Äußerung der Reichsstelle für Gemüse und Obst muß festgestellt werden, daß der Deutsche Städte-tag sich nicht für Verabschiedung der Lieferungsverträge für Gemüse ausgesprochen hat. Vielmehr haben Vertreter des Deutschen Städte-tages letzten mündlich und schriftlich erklärt, nachdem der Boden allgemeiner Handelsfreiheit auch beim Gemüse verlassen sei, gehe die Forderung, auf die es ankommt, dahin, daß das Reich grundsätzlich die gesamte Gemüseernte erfasse. Sollten innerhalb solcher Grenzen der Zwangsregelung aus technischen Gründen im einzelnen wieder Lieferungsverträge abgeschlossen werden, so müsse der der unmittelbaren Inanspruchnahme unterworfenen Anteil der Gemüseernte jedenfalls so groß sein, daß aus ihm ein Verhältnißteil ein Ausgleich für die Städte sichergestellt ist, die ohne solchen Ausgleich nicht einigermassen entsprechend versorgt wären. Die Lieferungsverträge, auf die die Städte in diesem Jahre angewiesen waren, haben das Ziel der gesicherten Versorgung nicht erreicht.

Kleine Kriegsnachrichten.

In Soboten wurden über 2000 Deutsche verhaftet und auf den Eisinseln interniert.

Alle Deutschen haben den Befehl erhalten, Washington vor dem 15. November zu verlassen.

„Central News“ melden aus Washington, daß die Replikation aller Kriegskontrakte mit Rußland für verfallen erklärt hat, bis Rußland wieder eine regelmäßige Regierung besitzt.

Der gute Kamerad.

Original-Roman von Vola Stein.

(58. Fortsetzung.)

Stimmunglos weinte sie, so, als ob sie sich auflösen wollte in Tränen, als ob sie vergehen wollte in Leid.

Er stieß über ihr dunkles Haar, er sagte ihr leise und liebe, süße und zärtliche Worte. Er wuschelte die Tränen aus ihren Augen, er zog sie zu sich nieder ins Moos. Er hielt sie an seinem Herzen, und sie sah schüchtern ganz still so, von seinen Armen umfassen, ihr Haupt an seiner Brust legend.

Aber als er sie küssen wollte, entzog sie sich ihm.

„Nein, Joß, ich bin eines anderen Mannes Braut.“

„Ja“, braute er auf, „aber eines Mannes, der dich durch eine Lüge gewann! Der dich belog und mich schändlich, schmachvoll betrug und verriet! Gegen diesen Mann hast du keine Pflichten, Alia!“

„Nein, Pflichten wohl nicht, denn er gewann mich durch eine Lüge und durch Verat an dir. Und niemals war ich ihm nahe, stets habe ich vor der Vereinigung mit ihm gebangt und sie hinausgeschoben, solange ich konnte. Da kam er, um mich zu holen. Und stärker noch als vorher ergriff mich nun in seiner Nähe die Angst vor einem Geben an seiner Seite. Joß, dann kamst du! Ich fühlte die Unmöglichkeit, Alfreds Weib zu werden mit deinem Bilde im Herzen, und wollte doch nicht, wie ich mich frei machen konnte von ihm, der mich liebt, und dem ich mein Wort gab.“

„Aber jetzt mußt und kannst du dich befreien“, rief er leidenschaftlich. „Denn nun

gehören wir zwei zusammen. Alia, nun müssen wir beieinander bleiben. Kind, welches Glück, welches unglückliche Glück, daß du noch nicht Alfreds Weib bist, daß wir uns fanden, ehe es zu spät ist! Und du hast Alfred wirklich niemals geliebt, Alia? Auch damals nicht, als du ihm dein Jawort gabst?“

„Niemand, Joß! Wie hat Alfred meine Seele bezaubert. Immer war ich ihm innerlich fern. Und er hat es gemerkt, denn ich habe ihm keine Gefühle vorgetäuscht, ich habe ihn nicht belogen. Aber er war ganz zufrieden. So. Er gebot nicht zu den Männern, die auch die Seele der geliebten Frau zu eigen haben wollen und müssen. Ihm hätte wohl mein Besitz genügt.“

„Deshalb leichst du dir also von ihm lösen können. Du wirst ihm sagen, daß dein Platz fortan an meiner Seite ist.“

„Ich werde mich von ihm lösen, Joß. Schon die ganze Zeit wollte ich es und vermochte es doch wieder nicht, nun aber, wo ich weiß, daß du mich liebst, scheint es mir wie eine Unmöglichkeit, auch noch einen einzigen Tag als Alfreds Braut zu gelten. Aber — ich weiß es — nicht in Güte wird er mich lassen, er wird kämpfen um mich. Es wird schrecklich werden. Joß, ach Joß!“

Wieder fand ihr Haupt gegen seine Schulter und sie wehrte ihm nun nicht mehr, als seine Lippen ihren süßen schmerzlichen Mund suchten und fanden.

„Meine Geliebte! Meine süße Geliebte! Joß, mein Joß! Ach, es ist doch so viel Seligkeit, dir einmal sagen zu können, wie ich dich liebe! Einmal in deinen Armen zu liegen, einmal zu wissen, daß du mich liebst!“

„Nicht einmal, für alle Zeiten!“

„Ja, kann ich so viel Seligkeit noch nicht glauben“, flüsterte sie bang.

6. Sie gingen den Weg zurück, den sie vor Stunden gekommen waren. Seite an Seite, Arm in Arm. Freia sprang um sie herum, Schwalben fliegen über ihren Köpfen, hoch, hoch in der stillen Luft streifte ein Fall.

Das Tal lag in blendendem Mittagslicht, wild und gewaltig schauten die Gletscher auf die Menschen herab.

Alia blinnte empor. Dort oben irgendwo, hoch oben ging jetzt Alfred Dorn. Und sie war hier an eines anderen Mannes Seite, hatte sich losgelöst von ihm, als dessen Braut sie galt, würde ihm, wenn er zurückkam, entgegengehen mit dem festen Entschluß, sich zu befreien von ihm für alle Zeiten.

Sie wollten zusammen an dem kleinen Tisch, an dem sonst Alfred mit ihnen gesessen. Sie sprachen von ihm. Joß in Hoff und Erbitterung, Alia in Furcht.

Sie konnte nicht froh sein. Eine dunkle Angst hielt ihre Seele gefesselt.

Sie sahen nach dem Essen im Garten des Hotels an einem herrlichen Platz. Joß plauderte von der Zukunft, von ihrer gemeinsamen zukünftigen Zukunft und Alia hörte ihm zu. Ein ungläubiges, sehnüchliches Rädeln um den schlafenden Mund und im Innern immer die unbestimmte Angst.

Nachmittags machten sie wieder einen großen Spaziergang. Schön waren die Stunden ihrer ungestörten Zweisamkeit, aber doch lag wie Trauer über ihrem Glück, wie Todesahnung über ihrer Liebe.

Der Abend kam, und sie sahen Arm in Arm dem Schauspiel der untergehenden Sonne zu. Sie sahen den roten roten Glanz, der sich von Gipfel zu Gipfel breitere, sahen in das Flammenmeer, bis ihre Augen sich gelbend schlossen vom Schauen.

Dann kam die Nacht, in der sie beide nicht schliefen und aneinander dachten. In der sie nichts hörten als das wilde Schlagen ihrer Herzen, als das Weh der Sehnsucht, das ihre Seelen lang. Und das Murmeln und Brausen des Gletscherbachs, das gelbeschlich klang und unheimlich tönte.

Der Tag führte sie wieder zusammen. Sie gingen dieselbe Wege, sie sagten sich dieselben Zärtlichkeiten wie gestern. Sie schauten sich in die Augen und hielten sich bei den Händen.

Aber als der Abend kam und die Stunde, in der Alfred Dorn zurückkehren mußte, nahe war, ergriff Alia wieder die dunkle Angst. Ihr bangte vor der Aussprache, die vor ihr lag.

„Und wenn du mir nun alles überläßt, Alia?“ fragte Joß, der ihre Unruhe merkte. „Wäre das nicht das Beste? Du bist zu weich, du bist Alfred nicht gewachsen. Laß mich mit ihm reden, laß uns die Sache ausfechten.“

Sie schüttelte entschieden das Haupt. „Meine Sache verfechte ich selbst, Joß! Nein, ich will nicht, daß du mit ihm sprichst. Dein Herz ist voll von Mut und Haß, wie leicht könnten zwischen euch Worte fallen, die beider ungeliebt bleiben.“

Er widerstand ihr nicht, aber er wußte, daß es ohne Aussprache zwischen ihm und Alfred Dorn nicht gehen würde.

Nach dem Abendessen trennten sie sich. „Sei stark, Alia, und denke immer daran, daß Alfred dich schändlich belogen und mich verraten hat. Und bedenke vor allem, daß das Glück unseres Lebens auf dem Spiele steht. Sei stark, meine Geliebte!“

Sie lag allein in ihrem Salon und wartete auf die Rückkehr ihres Verlobten. (Fortsetzung folgt.)

Westf.

Ramen, Dortmund der Eisenbahn werden, daß aufgehoben trifft, welche Sperre wenn schlossen, die für den b zu bitten, den berufenen diensthilflich.

(Westf.) die Zeit den nächsten eine Adressen geben hat, die sperre eintrifft.

(Kriegsgefangen) ein für Krieg Kriegsgefangen 1370 Marl Frauenverein 500 Marl, Verfügung Kriegen Kriegsgefangen werden dort

(Westf.) fanden sich stelle zu ein heim ein. wohnt: Der für Butler: Die Berichte einzelner eingegangene künft soll auf schärfere Gegenständen in bezug auf finden.

(Anfert) nächsten Bod den der St. Schloßanfertige Stroßkuchen Sammelte, an verarbeitet war

Wohlfahrt Schulhof Klosterstraße Zeit Redun kurze finden 7/5-9/5

Ungens von Purfus 1 M lung des Se einße V oben ausgestellt. tag, den 20 den im W 9 und 12

Der Jie Sonntag in ab. Unter daß dem 1700 Marl für Zugstuf

Diese Gelder von Dämmen in Klasse 2 Böden (7,50 dem Betrag

Beitragen e 80,50 M., Nord Marl, Becku und Westf

Gungböden von je 10 zur Verteilung die Verfallm

böde nachma zu gewähren zu entnehmen der aussteh

haus-Kan Auf Anrege Ziegeusuch

kreis Hamm hornlose Stadtfreis

Loße Zieg Berenei die bisher i

schaft gewäzogen würde farbigen Zi Kreisverband

nannten V gewöhnlich

Ein So Stadt sein

Wirt um Augerbinde längerem B ein. Am a

das Logisge ihm waren ein fedenes

Ramen, der letzten Si den Vorst, M öller e

Ein e mann Peter Poltscherger nachis, ange

richterlichen selben anerke dagegen erbo

er von der sich nachs n fereant Ber

nimmt wieder geben, daß habe. Tas

schloß, den e betrieb, so.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 23. Nov. (Verschiedenes.) Die Dortmunder Handelskammer hat beschloffen, bei der Eisenbahnverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß sie, falls die Güterfrachten nicht aufgehoben werden können, geeignete Maßnahmen trifft, welche die Abfuhr von Waren dieser Sperre wenigstens mildern. — Ferner ist beschloffen, die für unsern Bezirk in Frage kommenden Einberufungs-Ausschüsse für den vaterländischen Hilfsdienst zu bitten, wenn irgend möglich, bei den Einberufungen auf die bisherige Tätigkeit der Hilfsdienstpflichtigen mehr Rücksicht zu nehmen.

(Weihnachtskassette.) Die Kasse für die Geldgraben aus Kamen werden in den nächsten Tagen fertig gemacht. Wer noch eine Adresse in der Kriegsführungsabteilung hat, der tue das sofort, weil bald die Kasse eintrifft.

(Kriegsgefangenenentbindung.) Der Hilfsverein für Kriegsgefangene hat für Sendungen an Kriegsgefangene, welche aus Kamen kommen, 1370 Mark bewilligt, der vaterländische Frauenverein überwiegt für denselben Zweck 500 Mark, so daß bis jetzt 1870 Mark zur Verfügung stehen. Weitere Geldbeschlüsse für Sendungen an Kriegsgefangene werden in der Kriegsführungsabteilung entgegengenommen. Auch werden dort Neuanmeldungen angenommen.

(Preisprüfungsstelle.) Am Montag abend fanden sich die Mitglieder der Preisprüfungsstelle zu einer Versammlung im Gasthof Bergheim ein. Aus den Verhandlungen sei erwähnt: Der Preis für 100 Mark Getreideernte für Butter 3,20 Mk. vorgeschlagen werden. Die Berichte über patentesondere Revisionen einzelner Geschäfte in Bezug auf Höchstpreisüberhöhung wurden entgegengenommen und eingegangene Beschwerden erledigt. — In Zukunft soll auf Anregung der Regierung eine stärkere Beaufsichtigung der Geschäfte, die mit Gegenständen des täglichen Bedarfs handeln, in Bezug auf Einhaltung der Höchstpreise stattfinden.

(Anfertigung von Hauskuchen.) In den nächsten Wochen wird Frauen und jungen Mädchen der Stadt Gelegenheit gegeben werden, das Selbstanfertigen von Hauskuchen, Pasteten, Sträußen aller Art zu erlernen. Stoffreste, Sammelte, alte Strohkübel können verwendet und verarbeitet werden. Die Handarbeitskurse im Wohlfahrts-Gebäude der Kolonie Schulhof der Gasse „Monopol“ — Kriegerstraße — hat diesen Handarbeitskurs, der Zeit Rechnung tragend, neu aufgenommen. Die Kurse finden Montag und Freitag, abends von 7½—9½ Uhr, und Dienstag und Donnerstag, morgens von 9—12 Uhr statt. Beschränkt auf den Kursus 1. März. Im Schaufenster der Buchhandlung des Herrn Holtmann, Bahnhofstraße, sind einige von oben von 10 bis 15 Mark in Eisen ausgeführt. Der erste Kursus beginnt am Montag, den 26. d. Mts. Anmeldungen dazu werden im Wohlfahrtsgebäude morgens zwischen 9 und 12 Uhr entgegengenommen.

Der Jiegenzucht-Kreisverband Hamm hielt Sonntag in Lina eine Vertreter-Versammlung ab. Unter „Geschäftliches“ wurde mitgeteilt, daß dem Kreisverbande aus Staatsmitteln 1700 Mark und aus dem Bestfonds 400 Mark für Zuchtzwecke zur Verfügung gestellt sind. Diese Gelder haben als Prämie für Aufzucht von Kümmern (3 Mark in Klasse 1 und 2 Mk. in Klasse 2 und 3) und für Durchhaltung von Böden (7,50 Mk.) Verwendung gefunden. Von dem Betrage haben u. a. folgende Vereine Beihilfen erhalten: Seeren 96,50 Mk., Heil 80,50 Mk., Kamen 248 Mk., Mecheln 126,50 Mk., Nordbögge 89,50 Mk., Oberaden 116 Mark, Peltum 40 Mk., Rünthe 59,50 Mark und Westf. 82,50 Mk. — Zur Aufzucht von Jungböden wurde für 19 Stück eine Beihilfe von je 10 Mark gewährt. Da noch 210 Mk. zur Verteilung zur Verfügung stehen, beschloß die Versammlung, für weitere 14 Stück Jungböden nochmals einen Zuschuß von je 16,10 Mk. zu gewähren und den Gesamtbetrag aus der Kasse zu entnehmen. Bei der Vorstandswahl wurde der ausführende erste Vorsitzende Gellinghaus-Kamen durch Jurius wiedergebählt. Auf Anregung des Provinzialverbandes für Jiegenzucht wurde beschloffen, für den Landkreis Hamm als Zuchtziele die weisse hornlose Saanenziege und für den Stadtkreis Hamm die rehsfarbene hornlose Ziege aufzustellen. Hierzu teilten die Vereine Heil und Oberaden mit, daß ihnen die bisher von der Harpener Bergwerksgesellschaft gewährte Zuwendung wahrscheinlich entzogen würde, wenn sie von der Zucht der rehsfarbenen Ziege abgingen. Der Vorstand des Kreisverbandes wird beauftragt, bei der genannten Bergwerksgesellschaft wegen Weitergewährung der Zuwendung vorstellig zu werden.

Ein Donkischwinder trieb in unserer Stadt sein Unwesen. Er hat einen hiesigen Wirt um Unterkunft für die Nacht, da er keine Auswanderung nach Hause mehr habe. Nach längerem Zögern willigte schließlich der Wirt ein. Am andern Morgen zahlte der Fremde das Logisgeld und ging von dannen — mit ihm waren aber auch eine feibene Wulst und ein feibenes Kleid verschwunden.

Kamen, 23. Nov. (Schiffergericht.) In der letzten Sitzung führte Herr Gerichtsrat Kneer den Vorsitz, während Herr Amtsgerichtsekretär Müller die Anklagebehörde vertrat.

Einen fahigen Namen sollte der Bergmann Peter E. aus Hufen und dessen Sohn beim Polizeigewaltigen Wertheim gegenüber am 20. Juli, nachts, angegeben haben. Wie erlitten einen richterlichen Strafbefehl. Der Sohn hat denselben anerkannt, während der Vater Einspruch dagegen erhob. Vor Gericht sagte letzterer, daß er von der ganzen Sache nichts wisse, er treibe sich nichts nicht auf der Straße herum. Polizeigericht Wertheim will den Angeklagten ganz bestimmt wieder erkennen, der Sohn habe auch zugegeben, daß er einen falschen Namen gebraucht habe. Das Gericht verurteilte die Sache und beschloß, den Sohn zu lassen.

Der Wirt, durch Kartenlegen betrieben, so lie sich die Ehefrau Bergmann Josef

aus Kamen schuldig gemacht haben. Die Verurteilung ging von ihrer Nachbarin Frau Klasing aus. Die Anklage bezieht sich hauptsächlich auf die Karten. Eine andere Nachbarin sagte aus, daß sie, trotzdem sie bei der Anklage ein- und ausging, nie dort Karten gesehen hätte; dagegen hat Frau Kl. einer Freundin die Karten gezeigt. Frau Klasing sagt unter Eid aus, daß die P. ihr die Karten mehrmals gezeigt habe. Das Gericht kommt zum Freispruch, da es das gelegentliche Tun der Angeklagten nicht als Wahrsagerin ansah.

Eine Ohrfeige hatte die Ehefrau Reinhold Sch. aus Rünthe der letzten Ida Schulz-Schrepping verleiht, weil diese ihr Kind geigeln hatte und durch lose Redensarten sie gereizt hatte. Die Angeklagte ist schuldig. Das Gericht verurteilte die Umstände und distanzierte nur eine Strafe von 5 Mark.

Den Kappus zu teuer verkauft hat der Landwirt Friedrich L. aus Oberberge und deshalb einen Strafbefehl erhalten, gegen den er Einspruch erhob. L. gibt zu, für den Kappus 8 Mark am Hofe genommen zu haben; von den Höchstpreisen habe er nichts gewußt, da die freie Zeit zum Zeitungslesen nicht immer da sei. Der Vorstehende hält ihm vor, daß er gesagt haben solle, jeder, der den zuweilen abhaken Betrag zurückverlange, bekomme für die Folge nichts mehr von ihm, den jage er von seinem Hofe. L. bestritt, dies gesagt zu haben. Dagegen sagt die Zeugin Frau Schulz aus, daß er eine solche Versicherung ihr gegenüber wohl getan habe. Der Mann habe den L. darauf aufmerksam gemacht, daß Höchstpreise beständen und daß die Besche den Kappus für 6 Mark verkauft. Darauf habe der Angeklagte erwidert, daß sein Höchstpreis 8 Mark sei. Das Gericht distanzierte 100 Mark Strafe erst. 20 Tage Gefängnis. L. habe sich die Gewissheit verschaffen müssen über die Höchstpreise, um so mehr, als er besonders darauf aufmerksam gemacht worden sei. In jetziger Zeit müsse jeder, besonders aber die Erzeuger und Händler, die Zeitung lesen. Der Preis von 8 Mark stehe nicht im Verhältnis zu den Erzeugerpreisen. Bei der Strafzumessung sei berücksichtigt worden, daß L. schon wegen des gleichen Deliktes vorbestraft ist, und weiter die obige Aussage, daß er sich die Zeitung merkt wolle.

Glück mit ihren Verurteilungen hatten der Gemeindevorstand L. aus Hufen und der Landwirt S. aus Westf., die jeder einen Strafbefehl über 75 Mark erhalten hatten, weil sie Obst über dem Höchstpreis verkauft hätten. Mit Rücksicht auf die Sachlage ermäßigte das Gericht die Strafen auf 25 Mark.

Bergkamen, 23. Nov. (Kriegsauszeichnung.) Der Landsturmmann Reinhold Hartmann erhielt aus dem kaiserlichen Kriegsministerium das Eisene Kreuz 2. Klasse. — Der Musterheiter Heinrich Fischer erhielt aus dem kaiserlichen Kriegsministerium das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Südflame, 23. Nov. (Diebstahl.) Bei dem Landwirt Brüggemann in Südflame Nachts in der vorletzten Nacht Einbruch abgemacht und unterzogen die Kellerbestände einer Revision. Gluten und Reishörner füllen den Vorrat in die Hände.

Seeren, 23. Nov. (Ausgeräumt haben) Diebe den Keller des Landwirts Schulze leibung von hier. Alles was nicht nützlich und nagefesselt war, nahmen die Nacharbeiter mit. Zu allem Überflusse warfen sie zum Schluß ein Paar eingemachten Kaffeebohnen, das sie nicht mitnehmen konnten. Die Frechheit des Diebesgesindels übersteigt alle Grenzen.

Dörverge, 23. Nov. (Drei Schweine) wurden dem Köhler Krebs aus dem Stalle gestohlen. L. wollte am andern Tage in der Frühe schlachten und hatte in der Nacht alle Vorbereitungen getroffen. Das Feuer brannte im Herde, im Kessel brodelte schon das Wasser. Die Familie hatte sich für kurze Zeit zur Nachtruhe hingelegt, als Diebe erschienen und alle drei Schweine aus dem Stalle holten. — Bei dem Landwirt König an der Wever verurteilten abermals Büschel einzubringen, nachdem es ihnen vor kurzem gelungen war, drei Schweine zu stehlen. Diesmal erwarbten die Hausbewohner und vertrieben das Gesindel.

Königsborn, 23. Nov. (Goldene Hochzeit.) Hier in der Kammerstraße wohnenden Eheleute Inbalde Julius Uffelmann können am heutigen Tage das schöne, aber seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen.

g. Anna, 23. Nov. (Mörder verurteilt.) Der aus Billmerich stammende Grenadier Böhmmer, welcher Ende September bei einem im benachbarten Dellwig ausgeführten Einbruch den ihn dabei überraschenden Rentner Franz mit einem Beil erschlug, wurde jetzt wegen dieser Mordtat vom Kriegsgericht zu 15 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

Holzviade, 23. Nov. (Zwei Diebstahl.) Diebstahl war der Verdacht, der Wilhelm Hauske aus Kengen mit einem Strafbefehl über 250 Mark bedacht worden. L. beantragte übergeben gerichtliche Entscheidung, so daß sich das Schöffengericht Anna mit der Angelegenheit zu beschäftigen sollte. Durch die Vernehmung wurde festgestellt, daß S. in einem der Jahre „Karoline“ gehörenden Wäldchen einige junge Eichenbäume abgehackt hatte. Das Schöffengericht erkannte auf eine Geldstrafe von 125 Mark.

Holzviade, 23. Nov. (Diebstahl.) In der Nacht vom Freitag zu Sonnabend drangen Diebe in den Keller des Landwirts Wilsch. Kohlmann in der Dorfstraße hier selbst ein und stahlen ein eben erst geschlachtetes Schwein, welches daselbst eingekerkert war. Zehn Brote, die erst kurz vorher gebacken waren, nahmen die Diebe auch mit.

Dortmund, 23. Nov. (Die Frau und die Hilfsdienstpflicht.) Vor einigen Tagen erließ die Polizeiverwaltung eine Bekanntmachung, wonach sich alle alleinstehenden und unverheirateten weiblichen Personen im Alter von 16 bis 35 Jahren zu melden hätten behufs eventuell dringender Verurteilung zur Hilfsdienstpflicht. Man kann wohl sagen, daß diese ganz unerwartete Verordnung in der Stadt Dortmund und

welt über ihre Grenzen hinaus in den beilebtesten Kreisen eine große Aufregung und Verwirrung verursacht hat. Denn bis dahin war nichts davon bekannt, daß nun auch die Frau in die Hilfsdienstpflicht mit übernommen werden sei. Und in der Tat hatte auch seinerzeit der Reichstag von der Aufstellung eines Dienstpflichtgesetzes für die Frau Absicht genommen. Um so größer mußte das Versehen sein, daß die Polizeibehörde nun plötzlich mit einer derartigen Verfügung heraustrat. In der geheimen Sitzung des Dortmunder Stadtkommunikationskomitees war dem die betreffende Polizeiverordnung auch, wie die „Dortm. Zg.“ schreibt, Gegenstand einer recht lebhaften Erörterung. In der Bekanntmachung heißt es, daß sie auf Grund einer früheren Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos erfolgte. Diese Verordnung muß aber mißverstanden worden sein. Wenn das Generalkommando eine solche Verordnung erließ, dann konnte es sich doch gewiß nur um eine freiwillige Annahme der Frau zum Hilfsdienst handeln. Ein Gesetz, wonach die Frauen dazu gezwungen werden könnten, besteht bis zur Stunde noch nicht.

Dortmund, 23. Nov. (Verhaftung von Hausrat.) Die städtische Verwaltung richtet an die Vereine, Mietsgeber und Privatpersonen ein Rundschreiben, das sich mit der Frage der Verhaftung von Hausrat von unbemittelten und mündelbesessenen Kriegsgewerbeten beschäftigt. In dem Rundschreiben heißt es u. a.: „Um zu helfen, ist folgendes beabsichtigt: Es soll eine G. m. b. H. mit gemeinnützigem Charakter gebildet werden, der als Geschäftsführer außer der Stadtgemeinde Vereine und Gesellschaften, zu deren Aufgabekreis die Familienfürsorge gehört, ebenso Arbeitgeber angehören. Die Gesellschaft müßte nach möglichst geschmackvollen Entwürfen einfache Möbel herstellen lassen und dafür Sorge tragen, daß dem Kriegsteilnehmer die Möglichkeit gegeben ist, seine Möbel gegen Wertschätzung zu erwerben. Zu diesem Zweck müßte die Hausrat entweder selbst ankaufen und käuflich abgeben oder aber den Kaufpreis, soweit er vom Käufer nicht selbst abgezahlt werden kann, vorlegen und auf Teilbetrag wieder einziehen. Zur Sicherheit könnte sich das Eigentum an den Möbeln vorbehalten. Neue Möbel für nur solchen allgemein zu liefern sein, die eine angemessene Anzahlung leisten können oder die Sicherheit bieten, daß sie die Teilbeträge regelmäßig abliefern. Um besten würde die Gesellschaft die bereits begonnene Sammlung aller und gebräuchlicher Möbel übernehmen. In Ergänzung der Ausführungen wird noch auf eine Einrichtung hingewiesen, die der hiesige Wohltätigkeitsverein getroffen hat. Dieser hat sich bereit erklärt, zu allen Sammlungen in Höhe von mindestens 5 Mark und höchstens 20 Mark monatlich die von freiwillig unentgeltlich Kriegsgewerbeten oder Kriegsbeschädigten, die sich einen Hausrat gründen wollen, bei der städtischen Sparkasse gemacht werden. 10 v. H. zuzuzahlen. Voraussetzung ist, daß sich der Exar ausdrücklich damit einverstanden erklären, das Guthaben nur mit Zustimmung des Wohltätigkeitsvereins abzugeben oder zur Abzahlung von Möbeln zu verwenden.“

Witten, 23. Nov. (Einbrecher festgenommen.) Der Kriminalpolizei gelang es, eine fiesenhäufige jugendliche Einbrechergelesellschaft hinter Schloß und Riegel zu bringen, die 37 Einbrüche verübt hat. Ein großer Teil der gestohlenen Sachen wurde beschlagnahmt, verschiedene Angehörige werden sich wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Arnsberg, 23. Nov. (Eine interessante Verhandlung) spielte sich hier vor dem Bezirksauschuß ab. Der Landrat Schulze-Bellum von Hamm hatte dem Hauptmann a. D. Möllenhoff zu Werries bei Hamm den Jagdschein verweigert wegen unordentlicher Führung der Schießwaffe. Bei der Klage des Hauptmanns vor dem Bezirksauschuß wurde festgestellt, daß der Hauptmann vom Schwurgericht wegen Erschießung seines Pächters und Verletzung dessen Bruders mit 3½ Jahren Gefängnis bestraft worden ist, ferner hat der Kläger einen anderen in einem Kirchbaum sitzenden Pächter angeschossen. Zudem kommt es häufig zwischen dem Hauptmann und der friedlichen Bevölkerung zu Zusammenstößen, da M. die Leute im Befehlshaberton anredet. Der Bezirksauschuß lehnte die Erteilung des Jagdscheines ab wie auch die Stellung einer Sicherheit von 30 000 Mark durch den Kläger.

Bottrop, 23. Nov. (Zwei Arbeiter verunglückt.) In der Sandgrube bei Kleins-Brochhoff am Donnerstag wurden durch Explosion eines Karbidbehälters der Vorarbeiter Jakob Peters getötet und der Arbeiter Leopold Schmedel schwer verletzt.

Holzviade, 23. Nov. (Zwei Brande auf Schloß Domäne) Corbey ist noch nachzutragen, daß fünf Feldgrane bei den Schloßarbeiten erheblich zu Schaden gekommen sind, und zwar beim Zusammenbruch eines Fisches. Es wurden dem Garnisonlazarett in Hörter zugeführt. In den Flammen umgekommen sind 30 Mastschweine von je 200 bis 400 Pfund Gewicht. Von den Wirtschaftsgütern des Domänenpächters konnte nichts gerettet werden, aber das altehrwürdige Kloster mit seiner historischen Kirche und den vielen Kunstschätzen blieb vom Feuer verschont.

Solingen, 23. Nov. (Einbrecher hatten der Wohnung des Fabrikanten Engels an der Birkerstraße einen Besuch ab.) Die Spigebuben waren offenbar aus geschworene Silberdiebe; sie stahlen das ganze Silbergerät im Werte von über 4000 Mark, ließen aber alle anderen Sachen unberührt und verschmähten selbst gute versilberte Sachen.

Moers, 23. Nov. (Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte Montag die beiden belgischen Bergarbeiter Alphonse und Verdonk wegen Ermordung des Arbeiters van Dieferinge zum Tode.

Duisburg, 23. Nov. (Vollständig verbrannt.) Auf der Pöhlitz-Gasse trat die 24jährige Arbeiterin Böhmert aus Unkenntnis auf die Wägenbühne einer im Innern noch glühenden Schladendmaße; die Unglückliche fand ein und verbrannte vollständig, ehe ihr Hilfe zuteil werden konnte.

Duisburg, 23. Nov. (Ein Unbrennlicher.) In Saar-Beck warf ein vierzigjähriger Aus-

bub brennende Streichhölzer in einen Briefkasten, so daß mehrere Briefe verbrannten.

Krefeld, 19. Nov. (Verunglückt.) Der etwa 20jährige Sohn einer hiesigen Familie kam auf tragische Weise ums Leben. Er hatte auswärts Bekannte, die abends mit der Düsseldorf Kleinbahn zurückfahren, begleitet. Beim Abschiednehmen hatte er das Trittbrett betreten. Als nun die Bahn sich in Bewegung setzte, sprang er ab und schlug mit dem Kopf gegen einen Mast der elektrischen Leitung; dabei wurde er gegen den Wagen zurückgeschleudert, von der Bahn erfasst und unbemerkt eine Strecke mitgeschleift. Erst später wurde der leblose Körper gefunden.

Krefeld, 22. Nov. (Aus dem hiesigen Gefängnis) ist in der Nacht der Pferdehändler Wilms entflohen, der kürzlich wegen geheimer Schlächtigkeiten zu einem Jahr Gefängnis und 20 000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war.

Köln, 23. Nov. (Stadtkommunikationswahl.) Bei der gestrigen Stadtkommunikationswahl der zweiten Abteilung wurden die wiederaufgestellten Zentrumskandidaten im ersten Wahlgang gewählt. Der sozialdemokratische Kandidat muß sich am 30. November einer Stichwahl mit einem Gegenkandidaten unterziehen.

Köln, 22. Nov. (Eine Kesselexplosion, die sich im Elektrizitätswerk ereignete, forderte selber zwei Menschenleben. Einer der Verunglückten ist ein Soldat, der sich zufällig im Kesselhause etwas wärmen wollte. Die Verletzung der Stadt Köln mit Elektrizität wurde auf kurze Zeit unterbrochen.

Aus aller Welt.

— **Schiffe auf einen Eisenbahnhof.** Ein unangenehmes Erlebnis hatte in der Eisenbahn ein aus dem Felde kommender Offizier. Kurz vor der Station Mahndorf bei Berlin fiel plötzlich aus dem Walde ein scharfer Schuß. Das Geschloß flog dicht am Kopfe des Offiziers vorbei und blieb im Wagenpfeiler stecken. Dem Stationsvorsteher wurde der Vorfall sofort mitgeteilt, doch war der unbekannte Schütze nicht zu ermitteln. In der Mahndorfer Gemarkung wurden hiesig wiederholt scharfe Schüsse auf Eisenbahnzüge abgegeben von Personen, die in dem Forst ihr Unwesen treiben.

— **Fünf heimliche Spiellokale** ausgedehnt. Bei einem polizeilichen Streifzug wurden in einer der letzten Nächte in Berlin fünf heimliche Spiellokale, in denen auch dem Tanz gehuldet wurde, ausgedehnt. Die Räume wurden sofort geschlossen, die gesuchten Personen abgeführt und das Spielgeld und die borgefundene Lebensmittel beschlagnahmt.

— **Großer Rohdiebstahl.** Ein eingeschriebener Wertbrief über 660 000 Mark, der von einem Pfälzer Vorkaufverein an eine Frankfurter Bank adressiert war, wurde am 14. November gestohlen. Die Nachforschungen ergaben, daß der auf dem Ludwigshafener Postamt angelegte Luftschiff Otto Holbefer den Wertbrief beiseite geschafft hatte. Bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung wurden 585 000 Mark in Tausendmarkstücken borgefunden. Der Rest wurde vollständig bei seiner Geliebten entdeckt und beschlagnahmt.

— **Für 300 000 Mark Pfeffer** gestohlen. Während des Eisenbahntransportes von Amsterdam nach Münster ist eine Ladung von 7000 Kilogramm Pfeffer im Werte von 300 000 Mark, die für Warschau bestimmt waren, verschwunden. Der Pfeffer war in 23 Fässern verpackt. Die fassbare Ladung war zunächst von Bremen mit dem Schiff nach Amsterdam geleitet worden und ist dort auch angekommen. Nachdem er dann auf die Eisenbahn übergeladen war, wartete man in Münster vergeblich auf seine Ankunft. Er dürfte gestohlen worden sein. Auf die Erlangung der Ware ist eine Belohnung von 20 000 Mk. ausgesetzt.

— **Wagener verurteilt.** Die Strafkammer in Posen verurteilte wegen Kriegsverrats den Brennerbesitzer Marian Jatrocki aus Swadzim zu 21 800 Mark Geldstrafe und 2 Monaten Gefängnis, den Geschäftsführer Wasier von der Genossenschaft Rolnik zu 13 000 Mark Geldstrafe.

— **Wasser mit Milchzusatz.** Weil sie ihrer Milch, die sie zu den geistlichen Schöpfereien verkauften, 85 Prozent Wasser zugesetzt hatten, wurden in Berlin ein Molkereibesitzer Jörn und seine Ehefrau zu je drei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

— **„Dum drübe, wer sich ewig bindet.“** Eine energiegeliche Mahnung erläßt jeden die öffentliche Rechtschutzstelle Heidelberg. Sie gibt bekannt: „Wiederholt sind in letzter Zeit Fälle zu unserer Kenntnis gelangt, in denen kriegsgetraute Paare schon wieder auseinanderstrebten. Kriegsgeirant ist man eben schnell, eigene Kriegsgeirungen gibt es aber nicht, und unsere Gesetzgebung macht Scheidungen schwer. Kriegsgeirungen waren ursprünglich im Hinblick auf besondere Verhältnisse vorgesehen, doch nach und nach sind sie leider fast zur Wadesache geworden. Jeder überlege es sich wohl, ehe er den folgen schweren Schritt tut!“

— **Gattenmord auf Veranlassung der Geliebten.** Der Maurer Richard May aus Altdorf b. Schandau ermordete auf Veranlassung seiner Geliebten seine Frau und warf die Leiche in die Elbe. May und seine Geliebte wurden verhaftet. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt.

— **Ein Geldhändler.** Zu einer Bank in Thurgau in der Schweiz kam ein Mann mit einem Fuhrwerk angefahren, auf dem sich in Säcken 25 000 Franken in Silber befanden. Das Geld war bis jetzt vergraben und völlig mit Grünspan überzogen, so daß es zum Reinigen nach Bern gelandt werden mußte. Die Säcke für 3 Jahre hat der Händler verloren.

Weitere Kriegsnachrichten.

Der englische und französische Botschafter aus Petersburg abgereist.

(W) Nach in Kopenhagen eingetroffenen Meldungen trafen die Mitglieder der englischen und französischen Botschaft in Petersburg in Havaranda ein. Ein Mitglied der englischen Botschaft erklärte, kein Ausländer weiß, was in Russland vorgeht. Es ist wahr, daß die Bolschewisten in Petersburg und Moskau gefestigt haben, aber in Kiew erleiden sie eine blutige Niederlage. In Petersburg herrscht Lebensmittelmangel, die Hungersnot steht vor der Tür. Sonst herrscht vollkommene Ruhe. Die meisten Geschäfte sind geschlossen, aber das geschäftliche Leben ist nur gering. Die Banken sind täglich einige Stunden geöffnet, der Verkehr in den Straßen ist geringer als gewöhnlich.

Genin führte, wie aus Havaranda weiter gemeldet wird, in einer Rede im Arbeiter- und Soldatenrat aus, daß die Revolution der Bolschewisten jetzt erst beginnt. Von nun ab würden die Arbeiter, Bauern und Soldaten regieren, die neue Regierung werde neue Gesetze geben, eine neue Zeit werde kommen, nicht nur in Russland, sondern auch in der ganzen Welt. Die Revolution von der neuen Revolution in Russland werde von dem Proletariat aller Länder begrüßt und die Revolution werde sich weiter entwickeln. Auch in England habe sie bereits begonnen sich auszubreiten. In Italien habe sie sich zur Tatkraft ernannt.

Vor wichtigen Ereignissen in Finnland.

(W) Berlingske Tidende meldet aus Havaranda: In Finnland stehen wichtige Ereignisse bevor. Wie ein Berichterstatter des Blattes aus sicherer Quelle erfährt, ist zwischen den sozialistischen und bürgerlichen Parteien eine Verständigung in Aussicht, die sich gegen die russischen Soldaten in Finnland richtet, mit denen jetzt abgerechnet werden soll. Danach will man ernstlich an die Durchführung der Forderung Finnlands nach Unabhängigkeit gehen.

Lloyd Georges letzte Hoffnung.

(W) Lloyd George führte Samstag den Vorzug auf einer Konferenz, an der Vertreter des britischen Kabinetts und die Mitglieder der amerikanischen Mission, die zurzeit in England weilte, teilnahmen. Zweck der Konferenz war die Beratung von Maßnahmen über Finanzwesen, Schiffahrt, Lebensmittelversorgung, und das allgemeine Zusammenwirken der Vereinigten Staaten und der Entente überhaupt. Im Laufe seiner Ausführungen über die militärische Lage erklärte Lloyd George, es würde ihm sehr angenehm sein, bald zu erfahren, wann mit der ersten Million amerikanischer Soldaten an der Westfront zu rechnen sei. Der Ministerpräsident wandte sich dann dem U-Bootskrieg zu. Es liege allein an Amerika, die Lage der Verbündeten bezüglich der U-Bootsfrage zu erleichtern. Alles kommt darauf an, bis zu welchem Termin das Programm der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Herstellung von sechs Millionen Tonnen, deren Fertigstellung für 1918 versprochen worden sei, in die Tat umgesetzt werde. Er glaube zuversichtlich, daß die Leistungen der Amerikaner nach dieser Richtung die Welt in Erstaunen versetzen würden. Auch glaube er, daß die amerikanische Flotte über alle jene Eigenschaften verfüge, die ein hervorragender Flieger nötig habe. Die Herrschaft in der Luft sei eine sehr wichtige Sache. Zur Nahrungsmittelfrage übergehend, teilte der Minister mit, daß die britische Regierung im Begriff stehe, dem englischen Volke harte Einschränkungen auferlegen, einmal im Interesse der Verbündeten, dann aber auch, um Lebensraum für Mannschaften und Munitionstransporte zu gewinnen. In Verbindung hiermit sprach er eingehend über die Blockade der Mittelmeere. Er hoffe, daß ein intimes Zusammenarbeiten der Entente mit Amerika den Druck auf Deutschland und seine Verbündeten noch verstärken werde. Zum Schluß seiner Rede rühmte der Ministerpräsident die wertvollen Dienste, die die Vereinigten Staaten bei der Bekämpfung des U-Bootskrieges und in finanzieller Hinsicht der Sache der Verbündeten geleistet hätten. Der Führer der amerikanischen Mission, Admiral Benson, dankte Lloyd George für die Aufnahme, die er und seine Begleiter in England gefunden hätten. Amerika werde nicht geizig sein bei der Verwendung seiner Mittel, um einen siegreichen Ausgang des Krieges herbeizuführen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Im Besonderen des Vizekanzlers, Herrn v. Bayer, der an starker Kopfschmerz leidet, ist noch keine erhebliche Besserung eingetreten, doch wird sich Herr v. Bayer voraussichtlich Anfang der nächsten Woche nach Berlin begeben.

Nach einer Meldung der „Times“ aus New-York wird aus El Paso in Texas berichtet, daß die mexikanischen Bundesstruppen Duaga geräumt haben. Die Stadt wurde von Villa befreit.

Die italienische Presse meldet, daß Gabriele d'Annunzio seit 9 Tagen verschwunden ist, man befürchtet, daß er in die Hände des Feindes gefallen ist.

Westfalen u. Rheinland.

X. Kamen, 23. Nov. (Feuer.) Gestern abend erkündeten in unserer Stadt die Hornsignale der Freiwilligen Feuerwehr. Auf dem Hofe des Gutsbesitzers Schulze-Wing in Derne (Willingmanns Hof) war ein hinter dem Wohnhaus stehender großer Strohschauer in Brand geraten. Der Wind trieb die Flammen gegen das Wohnhaus, so daß Gefahr bestand, daß das Feuer auch das Wohnhaus ergriffe. Die Freiwillige Feuerwehr Kamen und die Wehr des Schachtes Grillo waren schnell zur Stelle, so daß das Feuer glücklich und ohne weitere Schäden konnte.



Die Beisetzung meines lieben Mannes, meines treuen Vaters, unsers guten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Heinrich Bürger

Inhaber des Eisernen Kreuzes

findet am Sonntag, den 25. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Ostenmauer 13, aus statt.

Frau Auguste Bürger

geb. Timmerhoff

nebst Töchterchen

Familie Bürger

Familie Timmerhoff.

Kamen, Wetter, westlicher Kriegsschauplatz, den 23. November 1917. 2667

Platz nach Mithler!



Zur großen Kaninchen-Ausstellung

im Saale des Wirta Herrn G. Budde.

am Samstag, den 24. Nov., nachm. von 4—10 und Sonntag, den 25. Nov. von morgens 9 bis abends 10 Uhr mit Gratisverteilung von Kaninchen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Ausstellungsleitung. 2761



Den Helden Tod für Kaiser und Reich erlitten ferner unsere Turngenossen

Vizefeldwebel

Heinrich Gildenhaupt

sowie der

Musketier

Alfred Schäfer.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Turnverein „Kaiserkrone“. 2762

20 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir die Täter (Schuljugend), die mir an meinem Gebäude Weststraße Nr. 46 irgend etwas demolieren, wie Fensterscheiben, Dachziegel etc., so angibt, daß ich die Eltern dafür gerichtlich belangen kann.

Gleichzeitig warne ich die Eltern solcher verwahrlosten Kinder, da ich dieselben für jeden Schaden verantwortlich mache. 2766

Kamen, den 22. Novbr. 1917.

Wilh. Debus.

Rote Kreuz-Sammlung.

An Liebesgaben (Weihnachtsspenden) gingen ein:

Gemeinde Bergkamen	300 Mk.
Herr Oberapotheker d. P. Upmann-Böhen, z. St. Paderborn	10 „
Sammlung in der Gemeinde Sandbohum	212 „
Sammlung in der Gemeinde Rottum	64 „
Sammlung in der Gemeinde Metfeld	179 „
Gemeinde Südkamen	100 „
Herr F. B.	30 „
Herr Landwirt Hiddema	25 „
Gemeinde Nordbögge	440 „
Gemeinde Nierde	100 „
Gemeinde Helsen	132 „
Herr Bürgermeister Mann	10 „

Sa. 1602 Mk.

Vielen Dank den Gebern! Weitere Spenden werden gern von den Sammelstellen — Kleine Weststraße Nr. 9 für den Stadtkreis, Kreisständehaus für den Landkreis — entgegengenommen.

Kamen, den 18. November 1917.

Der Vorstand des Kreisvereins vom Roten Kreuz, für die Kreise Kamen Stadt und Land. H. Matthaei, Deimel, Oberbürgermeister, Rechnungsrat, Vorsitzender, Schriftführer.

Lehrkurse

zur Anfertigung von Hausschuhen aller Art

finden im Wohlfahrtsgebäude der Kolonie Schulhof statt.

Näheres ist aus den Ausflügen unter Kamen auf der vierten Seite dieser Zeitung zu ersehen.

Zeche Monopol. 2757

Oesterreichisch-ungarischer Hilfsverein in Dortmund (E. V.)

Oesterreicher und Ungarn!

Unter unsäglichen Mühen und Opfern schreiten unsere kampferprobten Truppen Schulter an Schulter mit unseren treuen Verbündeten von Sieg zu Sieg! Zeigt Euch ihrer würdig, gebt ihnen die Mittel, den Kampf siegreich zu Ende zu führen, zeichnet die

VII. österreichische Kriegsanleihe!

Sie ist eine gute, sichere und gewinnbringende Kapitalanlage! Prospekte, Zeichnungsscheine und alle Auskünfte bereitwilligst durch das k. und k. österreichisch-ungarische Konsulat Dortmund, Luisenstraße 10. 2750

Vaterländischer Frauen-Verein Kamen.

Der Besuch der Ausstellung „Mutter und Säugling“ in Dortmund findet am Montag, den 26. Nov. statt. Abfahrt Bahnhof Kamen 7 1/2 vormittags. Teilnehmerinnen wollen sich bis Samstag in der Buchhandlung Holmann anmelden. 2761

Berordnung

über die den Unternehmern landwirtschaftliche Betriebe zur Ernährung der Selbstversorger und zur Fütterung zu befallenden Früchte. Vom 13. November 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 7 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 507) folgendes verordnet:

§ 1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen aus ihren selbstgebaute Früchten vom 15. November 1917 bis 15. August 1918 einschließig verwenden:

I. Zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf und Monat: 1. an Getreide und Hafer insgesamt zwei Kilogramm; 2. an Hülsenfrüchten (wieja sativa), insgesamt ein Kilogramm, frischen (Erbsen einschließig Bohnen, Bohnen einschließig Ackerbohnen, Linzen und Sojabohnen, in dem sich Hülsenfrüchte befinden, gilt als Hülsenfrüchte.

II. Zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes: 1. an Hafer, einschließig Getreide aus Hafer und Getreide, insgesamt folgende Mengen: a) für Pferde und Maultiere je sechs Zentner; b) für zur Zucht verwendete Zuchttiere mit Genehmigung des Kommunalverbandes je zwei Zentner; 2. an Hafer, an Getreide aus Hafer und Getreide oder an Getreide mit Genehmigung des Kommunalverbandes für Zuchttiere bis zu fünfundvierzig Pfund bei jedem Wurfe und für Eber, die zum Sprünge benutzt werden, je ein halbes Pfund für den Tag.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 13. November 1917.

Der Reichskanzler: J. B. ges. v. Baldow

Veröffentlicht.

Kamen, den 22. November 1917.

Die Ortsbehörde:

J. B.: Moennighoff, Stadtrat.

Sache für meine Land-

wirtschaft, 1. Mai einen

Jungen

von 15 oder 16 Jahren.

Zu erfragen in der

Geschäftsstelle.

Ein gebrauchtes

Kindersperdchen

und Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Wo-

lant die Geschäftsstelle. 2763

Stellen-Angebote

Ordentlicher

Lehr-

burische

ge sucht.

Zu erfragen in der

Geschäftsstelle der Ka-

merer Zeitung.

Kauf-Gesuche

Ein gebrauchter

Rüchherd

zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Ge-

schäftsstelle. 2760

Briefpapier

mit

Umschlägen

haben wir noch

in besten Sorten

und verschiedenen

Ausführungen er-

halten. Große Aus-

wahl in feinen, zu

Weihnachtsges-

schenken geeig-

neten Aufmachun-

gen.

Buchhandlung der

Kamener Zeitung.

Weststrasse 10.